

jugend



10



Der süße Junge

Es war eine musterhafte Familie. Ehrbar und still standen sie beisammen, trotz ihrer schwarzen Gesichter, nickten sich heimlich zu und gaben sich zärtliche Worte.

Die Eltern waren verliebt in den Buben, wie er so da stand in Pumphöschen und Federhut wie ein Prinz.

„Was ist er süß!“ flüsterte selig die Mama.

„Ja!“ stimmte der Vater bei, „er wird schon sein Glück einmal machen in der Welt.“

„Was ist das, die Welt?“ fragte der süße Knabe.

„Die Welt?“ belehrte ihn der Vater, „aus purer Chokolade ist die Welt, gerade so wie Du und ich und die Mutter und wie alles umher, was Du hier erblickst. Du siehst Häuser und Bäume, Sonne, Mond und Sterne; Du siehst Löwen und Schafe, Ferkel und Tigerchen, lauter hübsche Leute, die keinem was thun, am allerwenigsten solch süßem Jungen wie Du. Da sind ferner die großen zweibeinigen Geschöpfe, die alltags in den Läden kommen. Das sind Dir erst Leute! Hast Du nicht beachtet, wie sauberlich sie mit uns umgehen? Trägt

jeder ein großes
Zuckerherz in
der Brust

mit schöner Aufschrift: „aus Liebe“ oder „aus Freundschaft“ oder „aus inniger Verehrung.“ Passe nur auf, wenn sie hier zu Besuch kommen! Wie der Herr ihnen die herrlichsten Sachen spendirt, für ihre Kinder zum Mitnehmen, und wie hinwieder sie das schönste blanke Geld ihm nur so hinstreuen!

Siehst Du, das ist die Welt! Und so ziehe denn hinaus bei nächster Gelegenheit, stelle Dich nicht in den Regen und schreibe recht fleißig.“

Und die Gelegenheit kam in Gestalt eines goldlockigen Mädchens, das mit seiner Mutter in den Laden getreten war. „Ach den da, Mütterchen!“ hatte es ausgerufen, und so war der süße Junge mit dem blonden Engelschen davongezogen. Die Eltern waren stolzer als je und wären vor Freude fast umgefallen, als der erste Brief kam: „Es thut mir sehr leid, liebe Eltern, aber die Welt ist nicht aus Chokolade. Auch die zweibeinigen Geschöpfe—“

Weiter war er nicht gekommen, denn das blonde Engelschen hatte ihm unversehens den Kopf abgebissen. — Es war ein Glück, daß es die Alten nicht wußten, denn sie waren schon traurig genug über den Brief und die Mutter sagte zum Vater, während eine Thräne ihr über die Wange lief: „Gott, was ist der Junge ein Pessimist geworden!“

Reinhard Volker

Die Windsbraut

Es war ein schönes Jungfräulein,
Die hatt' ein Herz wie Kieselstein;
Ihr Blut war wie der Fische Blut,
Das Seelchen voller Uebermuth.

Sie lockte manden Freiersmann,
Legt' ihm im Herzen Feuer an;
Und wenn es brannte lichterloh,
Sie stand und lachte liegesfroh.

Und sprach: Mein Liebster ist der Wind;
Kein andrer Mann mich je gewinnt;
Kein andrer Mann wird mir vertraut;
Bin ewig nur des Windes Braut.

Einmal sie ritt, so wie sie pfleg,
Durch Feld und Wald am schönen Tag,
Noch in den Abend spät hinein
Und sang so hin im Mondenschein:

„Herr Saufewind! Herr Braufewind!
Komm, hol' Dir Deine Braut geschwind!
Du bist mein Buhle lieb und traut,
Und ich bin Dein, des Windes Braut!“

Da braut es durch den Wald daher;
Dicht hinter ihr es reitet wer,
Zur Rechten jezt, zur Linken jezt;
Bald ist ihr Roß zu Tod' gehezt.

Mit starkem Arm es faßt sie da,
Den sie mit Augen nicht ersah,
Und schwingt sie in die Luft empor,
Und singt ihr leif' und laut in's Ohr:

„Laß Dir nicht grau'n, mein schönes Kind! —
Ich bin Dein Buhle, bin der Wind! —
Ich hab' nicht Antlitz und Gestalt! —
Ich liebe Dich mit Sturmgewalt!“

„O hilf mir, Himmel, steh mir bei!“
„Du kommst nicht los, Du kommst nicht frei!“
Er raß in Wuth: „Bist ewig mein!
Und meines Gleichen sollst Du sein!“

„O weh!.. Dein Kuß.. ich muß vergehn!“
„In leere Luft muß Du verweh'n!“ —
Da ward sie Schatten mehr und mehr,
Da ward sie Windestauch wie er.

Der Wind mit ihr von dannen jagt;
Die Windsbraut in den Lüften klagt;
Fortfürmt sie bis zum jüngsten Tag,
Der ihr Erlöung bringen mag.

Albert Matthäi

Gode Nach

Gode Nach, giv mi noch mol de Hand,
De is so warm un week;
Dörch't Finster schient de helle Man
Uns up de witte Deek.

Dit is'n Stunn, bevör de Slap
Uns inullt sach un söt,
Wo ut'n reine Minschenbost
De schönsten Blomen blöt.

Min Hart is as en Sommerbeet,
Un di, di blöht dit Flach.*)
Giv mi noch mol din warme Hand,
Un du verstehst mi sach.

*) Und Dir, Dir blüht dieser Fleck (dieses Stück Land)

Gustav Falke



Spiel und Ernst

Du Spiel der Kindheit, ach, wohin entglitten
Ist mir dein ahnungsvoller Traum und Trug,
Als ich mit Bleisoldaten Schlachten schlug
Und kampfbereit mein hölzern Roß geritten!

Als mir Figuren, aus Papier geschnitten,
Zu Helden meiner Stücke gut genug,
Als ich die Welt in zephyrlichem Flug
Schon im Voraus genossen und gelitten. —

War dies geträumte Leben nicht das echte?
Die Wangen glühten heiß, der Zweifel schwieg
Und Andacht weihte Lieder und Gefechte.

O, wer mir in des Daseins rauhem Krieg
Den heil'gen Ernst und Eifer wiederbrächte,
Mit dem ich einst mein Schaukelpferd bestieg!

Ludwig Fulda



Schneewittchen bei den sieben Zwergen

L. v. Zumbach (München)

Die Frau, die ihren Mann betrügt

Ein Zwischenspiel
von Raoul Huernheimer

Arthur, 24 Jahre.
Emmerich, 27 Jahre.
Eine verschleierte Dame.

Arthur's Wohnung. Halbdunkles Parterrezimmer, rothe Sammtmöbel, dunkelrothe, schwere Vorhänge. An den Wänden Kupferstiche: „Die Erwartung“ und den „Zerbrochenen Krug“ darstellend. Ueber dem Kanapee eine Madonna in Celdrud. Daneben, auf dem Tische, ein Aufwärter mit Süßigkeiten und eine Vase, darin ein schwerer Fliederstrauch. Zwei Fenster, durch die man in den Garten blickt. Das eine derselben steht weit offen. Vor dem anderen ein Blumenkorb mit immergrünen Blattpflanzen.

Es ist Nachmittag. Arthur geht nervös auf und ab. Zweimal bleibt er vor dem Flieder stehen und athmet seinen Duft ein. Zweimal nimmt er eine Matrone vom Aufwärter und verschluckt sie. Plötzlich horcht er in's Vorzimmer. Man hört eine Thüre gehen.

Arthur: Endlich! (Er stellt sich kindisch lächelnd hinter der Glasthüre auf, die ins Vorzimmer führt.)

Emmerich (tritt ein): Servus!

Arthur (enttäuscht hinter der geöffneten Thüre hervorkommend): Ah! Du bist's?

Emmerich: Uebertrieben liebenswürdig ist dieser Empfang wirklich nicht! (Er wirft seinen Hut auf's Kanapee, tritt an's Fenster.)

Arthur: Du mußt auch gleich wieder fort.

Emmerich: So. (Er nimmt im Schaukelstuhl Platz.) Und warum?

Arthur: Weil —, weil ich auch fortgehe.

Emmerich: Schön. Ich werde Dich begleiten. (Er schaukelt sich.)

Arthur: Nein, das geht nicht. Ich mache einen Besuch.

Emmerich (schaukelt sich): Bei wem?

Arthur: Bei — bei einem Hofrath. Bei einem Hofrath, der mich protegiren will.

Emmerich: Aha! Und dem bringst Du jedenfalls auch den Flieder mit?

Arthur: Den Flieder —! Du bist unausstehlich.

Emmerich (schaukelt sich): Wie heißt sie?

Arthur: Wer?

Emmerich: Na, die Dame, die Du erwartest.

Arthur: Erstens erwarte ich keine Dame. Zweitens wäre es eine Gemeinheit, Dir ihren Namen zu nennen.

Emmerich: Sie ist also eine verheirathete Frau.

Arthur (erschrocken): Woher weißt Du?

Emmerich (steht lachend auf): Na, jetzt weiß ich es ja wirklich!

Arthur: Gar nichts weißt Du! Du, mit Deinen Untersuchungsrichterfragen! (Er nimmt eine Matrone.)

Emmerich (nimmt seinen Hut): Also — ich gehe! (Beim Fenster): Halt!

Arthur: Nun? Ich habe geglaubt Du gehst?

Emmerich (beim Fenster): Ueber den Tisch da kann man ja prächtig in den Garten hinuntersteigen.

Arthur: Natürlich. Dazu steht er ja da.

Emmerich: Und vom Garten kommt man durch den Flur auf die Straße?

Arthur: Selbstverständlich. Das hat mich ja bei dem Zimmer so angezogen.

Emmerich: Ein Zimmer, wie geschaffen, um den

Besuch einer verheiratheten Frau zu empfangen. (Er setzt sich wieder.) Ich bleibe.

Arthur: Erlaube.

Emmerich: Keine Angst. Wenn sie läutet, so empfehle ich mich durch das Fenster.

Arthur: Aber sie läutet nicht. Sie hat den Schlüssel.

Emmerich: Um so besser. Dann sperrst Du einfach ab. Und wenn sie aufsperrt, so gehe ich.

Arthur: Meinetwegen! (Auf die Uhr blickend.) Es ist ja ohnehin noch nicht vier. (Er geht in's Vorzimmer, sperrt die Thüre ab, kommt, den Schlüssel in der Hand, zurück. Emmerich hat mittlerweile eine Süßigkeit vom Aufwärter genommen.)

Emmerich: So. Und jetzt plaudern wir von — Ja so, ich weiß ja gar nicht, wie sie heißt.

Arthur: Und wirst es nie erfahren.

Emmerich: Macht nichts. Wir können doch von ihr plaudern. Wir nennen sie einfach: Die Frau, die ihren Mann betrügt. Sie ist ja ohnehin sicherlich ein Typus.

Arthur: Ich bitte sehr, mit welchem Recht vermutest Du das?

Emmerich: Die Frau, die ihren Mann betrügt, ist immer ein Typus!

Arthur: Was Du alles weißt.

Emmerich: Ja. Soll ich Dir sie schildern?

Arthur (amüsiert): Bitte sehr —

Emmerich: Also, sie ist... Du sag' einmal: Wie sieht sie eigentlich aus?

Arthur: Das nennt er schildern!

Emmerich: Ja, ein bißchen mußt Du mir schon helfen, weißt Du, Du mußt mir zum Beispiel sagen, ob sie schwarz ist oder blond. Dann weiß ich schon allein weiter.

Arthur: Sie ist nicht schwarz, sie ist nicht blond. Sie ist braun.

Emmerich: Kastanienbraun?

Arthur: Kastanienbraun.

Emmerich: Jetzt seh' ich sie schon ganz deutlich. Also — sie hat leichtgewelltes, dickes, seidenweiches Haar von der Farbe einer gebräunten Vergoldung, ein Haar, das vielleicht noch gestern blond war und morgen schon roth sein wird.

Arthur: Was unterstehst Du Dich?

Emmerich (langsam, visionär): Sie hat ganz schmale Brauen und große, braune Mandeläugen.

Arthur: Das stimmt schon eher.

Emmerich: Augen von einem ganz eigen thümlich verwirrenden Ausdruck.

Arthur: Ja, ja...

Emmerich: Augen, die darüber zu lachen scheinen, daß sie auch weinen können, und die darüber zu trauern scheinen, daß sie so schrecklich viel lachen...

Arthur (leise): Ja, ja...

Emmerich (in erhöhtem Tone): Sie ist eine große, schlankte, beinahe fürstliche Erscheinung... Sie ist für gewöhnlich sehr blaß... Und sie hat schmale, rothe Lippen, die über alles lächeln und über nichts mehr staunen. —

Arthur: Du beschreibst sie eigentlich wirklich ganz gut.

Emmerich: — und die beim Küssen abfärben. Sie trägt sehr enge Kostüme und breite Hüte mit Federn. (Arthur nickt.) Ihr Gang ist Musik, ihr Lächeln eine Schmeichelei, ihr Wort ein süßes Lied... Ihr Mann ist ein Idiot.

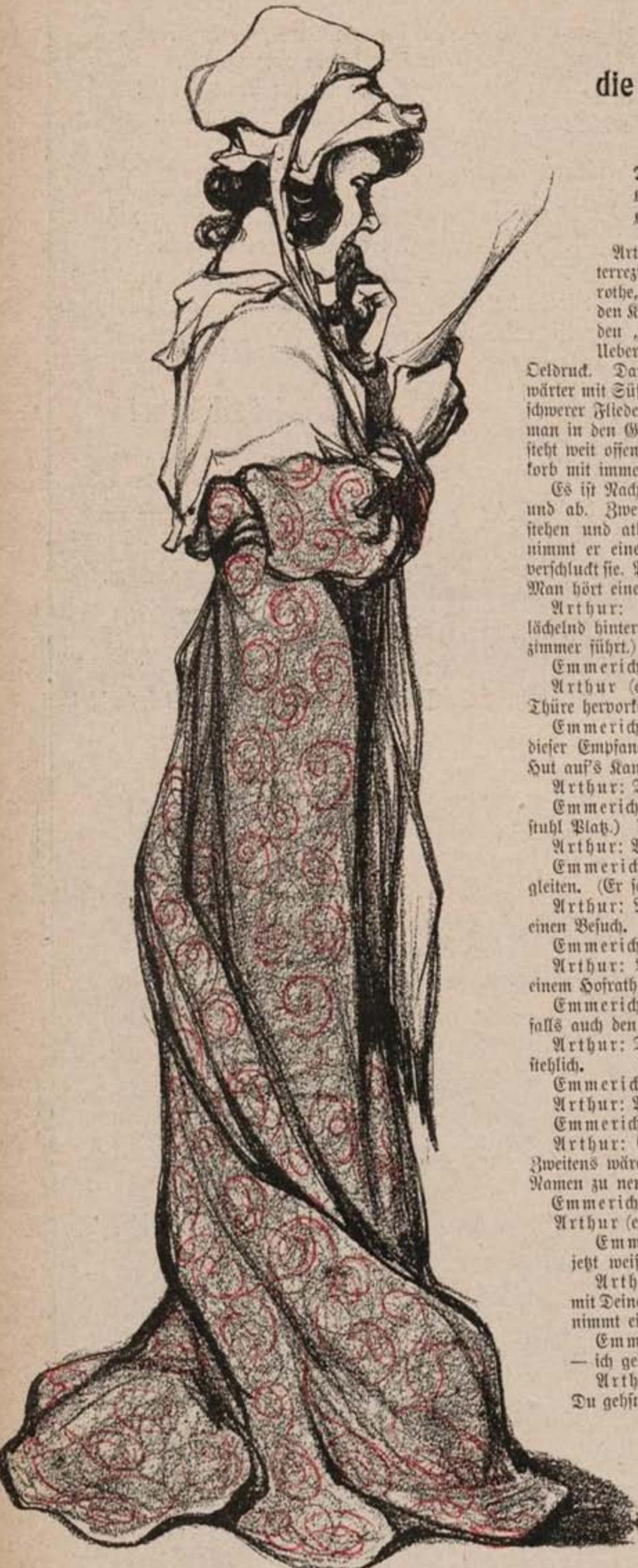
Arthur: Woher weißt du das?

Emmerich: Der Mann einer solchen Frau ist immer ein Idiot. — Also, siehst Du, so sieht die Frau, die ihren Mann betrügt, aus, wenn sie braun ist. (Er nimmt eine Matrone.)

Arthur (nachdenklich): Das ist aber eigentlich komisch. Du hast sie nämlich wirklich ganz gut beschrieben. Merkwürdig gut.

Emmerich: Ich sagte Dir ja: Sie ist ein Typus.

Arthur: Nein, nein, Du mußt sie unbedingt schon einmal gesehen haben. Ihr Bild muß Dir vorschweben.



K. Härlin (Uhlbach)

El, was ist Nanett'
Faul am frühen Morgen,
Steigt sie aus dem Bett,
Will sie nichts belorgen.

Stellt sich hin und liest
Ihres Liebsten Briefe,
Bis ihr Aug' sich schließt,
Ganz als ob sie schlief.

Und so wird die Nacht
Ihr zum Tagbegleiter:
Kaum vom Traum erwacht,
Träumt sie weiter.

Kory Towska



Liebe im Schnee

E. L. Hoess (Immenstadt)

Emmerich: Auch das wäre möglich. Die Frau, die ihren Mann betrügt, ist ja jeden Sonntag zwischen 12 und 1 auf dem Corso zu sehen.

Arthur (wiederholend): „Ein Mund, der über alles lächelt und über nichts mehr staunt...“ Du mußt sie entschieden kennen.

Emmerich: Das ist durchaus nicht notwendig! Arthur: Wie wär' es dann möglich?

Emmerich: Mein Freund, Du gehst von der für Dich ganz selbstverständlichen Voraussetzung aus, daß die Frau, die Du jetzt erwartest, und der Du in fünf Minuten den Schleier vom Hute nehmen wirst, weder vor Dir noch nach Dir irgendwo jemals existiert hat oder existieren wird... Aber diese Voraussetzung ist eben falsch. (Stark.) Die Frau, die Du jetzt erwartest, kenne ich. Denn sie läuft in einer Million Exemplaren durch die Welt. Und sie hält mindestens zwei Millionen Jünglinge in Deinem Alter zum Narren!

Arthur (heftig): Mein Lieber, ich verbiete Dir, in diesem Tone von einer Frau zu sprechen, die mir Alles bedeutet. Ich lasse mir mein Glück nicht verallgemeinern.

Emmerich: Also gut. Gut. Sie ist einzig in ihrer Art!

Arthur: Sie ist es auch!

Emmerich: Aber bilde Dir doch das nicht ein!

Arthur: Ich bilde mir ein, was ich mir einbilden will.

Emmerich: So.

Arthur: Ja.

Emmerich (lächelnd): Wenn Du nur wüßtest, wie komisch Du jetzt bist!

Arthur: So laß mich gefälligst komisch sein. Ich bin glücklich. Und die Glücklichen sind alle mehr oder weniger komisch.

Emmerich: Ja, da hast Du recht. Sie sind komisch und wissen es nicht. In zwei Jahren wirst Du selber über Dich lachen!

Arthur: Ich wüßte nicht, worüber ich in zwei Jahren lachen sollte.

Emmerich: Darüber, daß Du Dir einbilden konntest, etwas ganz Apartes zu erleben; indessen Du nur genau dasselbe erlebstest, was wir alle bereits erlebt haben — insofern wir es nicht erst erleben werden. Versteh' mich recht: Auch das, was Du erlebst, ist typisch.

Arthur (gereizt): Wahrscheinlich bin ich selber typisch.

Emmerich: Sicher sogar!

Arthur: Das wird ja immer besser!

Emmerich: Dein Roman, den Du für eine originale Erfindung des Schicksals hältst, ist eine Alltagsgeschichte, wie sie kein Schriftsteller von einigem Geschmac noch einmal schreiben würde. Nicht ein Zug darin ist neu!

Arthur: So. Und woher weißt Du das?

Emmerich: Weil ich Dich kenne.

Arthur: Bin ich so banal?

Emmerich: Ja, Du hast das Glück, banal zu sein.

Arthur: Oh! —

Emmerich: Banal ist der Frühling da draußen vor dem Fenster; banal ist der Flieder dort drüben in der Base; banal ist alles Glück und jeder Glanz des Lebens. Aber das Allerbanalste ist die Jugend. Und Du bist jung!

Arthur: Also Du leugnest geradezu die Möglichkeit, daß man etwas Apartes erlebt?

Emmerich: Nein. Aber das kommt später. Wenn man das Typische überwunden hat.

Arthur: Das Typische! Das Typische! Aber Du weißt ja gar nicht, was ich erlebt habe, wie alles gekommen ist. Und wie schön das alles war und ist! Was weißt denn Du?

Emmerich: Doch ich weiß es. (Er sieht ihn an.)

Arthur: Ja, woher denn?

Emmerich: Weil ich es erlebt habe. Soll ich Dir erzählen, was ich erlebt habe?

Arthur: Du wolltest mir doch erzählen, was ich erlebt habe.

Emmerich: Das ist vielleicht ein und dasselbe.

Arthur: Na, hör' einmal!... Also erzähl', bitte! (Er sieht auf die Uhr.) Erzähle!

Emmerich: Also — vor zwei Jahren lernte ich sie kennen.

Arthur (auf- und abgehend): Die Frau, die ihren Mann betrügt.

Emmerich: Jawohl.

Arthur (neben Emmerich Platz nehmend): Du, sag' einmal, wie endet Deine Geschichte? Soviel ich weiß, bist Du doch jetzt frei. Du willst sogar heirathen, sagt man.

Emmerich: Das würde nichts beweisen — aber ich bin wirklich frei.

Arthur: Und wie war das Ende?

Emmerich: Typisch.

Arthur: Mäntlich?

Emmerich: Es nahm sie mir ein Anderer weg, wie ich sie ihrem Manne genommen hatte —

Arthur: — oder einem Anderen.

Emmerich: Oder einem Anderen. Eines Tages erwartete ich sie, so wie jetzt Du wartest —

Arthur: Sie kam und machte Dir eine Scene...

Emmerich: Solang' sie noch Scenen machen, ist Alles gut. Nein, sie machte mir keine Scene. Denn sie kam überhaupt nicht, weder an diesem noch an den folgenden Tagen.

Arthur (sieht besorgt nach der Uhr): Wirklich?

Emmerich: Ja. Sie wurde mir untreu, wie wenn ich mit ihr verheirathet gewesen wäre. Das war das Ende.

Arthur: Und — muß das so sein?

Emmerich: Unbedingt. Wenn es anders wäre, würde ja überhaupt kein Mann mehr heirathen, sondern ein jeder darauf warten, daß ein anderer heirathet.

Arthur: Das thut man ja ohnehin.

Emmerich: Wir schweifen ab. Ich wollte Dir ja meine Geschichte erzählen.

Arthur: Meine Geschichte. (Nach der Uhr blickend.) Und wenn Du wüßtest, wie die mich interessiert!

Emmerich: Ich lernte sie in der Gesellschaft kennen!

Arthur: Das stimmt.

Emmerich: Denn das Stadium, wo man Straßenbekanntschaften macht, lag damals schon genau ebenso weit hinter mir wie heute hinter Dir!

Arthur: Ja, Gott sei Dank!

Emmerich: Na, siehst Du, über dieses Stadium lachst Du bereits!... Also ich wurde ihr vorgestellt. Ihre leichte Art zu plaudern, ihre schelmische Frivolität, ihr amüsanter Cynismus bestachen mich. Aber was mir am meisten an ihr gefiel...

Arthur: Sag, geht die Uhr nicht eigentlich vor?

Emmerich: Ja, um zehn Minuten.

Arthur: Gott sei Dank! (Eine Matrone nehmend.) Na, was gefiel Dir denn am meisten?



Josef Wackerle (München)

FRIGGA'S FAHRT

Emmerich: Diese feine Melancholie, mit der sie ihren Mann anschaute. Man sah es ihr auf den ersten Blick an: sie ist eine unglückliche Frau. Stimmt das?

Arthur (ernst): Ja, sie ist eine sehr unglückliche Frau. Ihr Mann versteht sie nicht.

Emmerich (nickt): Ihr Mann verstand sie nicht. Er war ein Photograph.

Arthur (aufmerksam): Was, was war er?

Emmerich: Photograph.

Arthur: Warum sagst Du gerade: Photograph?

Emmerich: Na, weil er es war. Zufällig war er ein Photograph. Er hätte ebensogut ein Börsenagent sein können, oder ein Journalist, oder ein Confectionär...

Arthur: Er ist aber wirklich Photograph.

Emmerich: So. Na, da hast Du ja wieder das Typische. Also, der gute Mann war Photograph. Vielleicht erklärt es sich aus diesem seinem Beruf, daß seine Frau so leichtsinnig mit ihren Bildern umging... Vormittags arbeitete er immer im Atelier, der gute Mann, besonders bei schönem Wetter. Als sie mich das erste Mal aufforderte, sie zu besuchen, sagte sie: Kommen Sie Vormittags, an einem schönen Tag!

Arthur: Die gute Frau! (Interessiert.) Weiter, bitte!

Emmerich: Ja, weiter. Es gibt kein Weiter. Wenn ich nun zurückdenke, so ist das Material, das ein Jahr meines Lebens ausfüllt, eigentlich recht dürftig. Wenn ich Dir sage, daß sie sehr schön war, sehr traurig, sehr lustig, sehr unverständlich, sehr genähsig, sehr leidenschaftlich und sehr stark parfümiert, sowie daß sie sich in beständiger Geldverlegenheit befand, so habe ich eigentlich alles gesagt... Höchstens könnte ich noch erwähnen, daß sie den Flieder liebte und mich nach einiger Zeit verrieth.

Arthur: Also, sie verrieth Dich?

Emmerich: Natürlich.

Arthur: Du hattest mit ihr ein Verhältnis?

Emmerich: Nat — (Lächelnd) Nein.

Arthur: Ich will es wissen. Ich will alles wissen.

Emmerich: Auf einmal!

Arthur: Ja. Wo hattest Du das erste Rendezvous mit ihr?

Emmerich: Im Burgtheater.

Arthur: Im Burgtheater! Ach!... Bei welchem Stück?

Emmerich: Bei gar keinem. Du wirst doch nicht glauben, daß wir am Abend in's Burgtheater gingen. Lieber Freund! Wer geht am Abend in's Burgtheater! Weißt Du denn nicht, daß man das Burgtheater für ein Trinkgeld auch bei Tage besichtigen kann, und daß man dort sehr ungestört ist?

Arthur: Doch, ich weiß es. (Er steht auf.)

Emmerich (befremdet): Was hast Du?

Arthur: Nichts... (Wieder ruhig) Wie lange dauerte dieses — dieses Verhältnis?

Emmerich: Das Verhältnis? Sechs Monate. Sechs Monate lang erwartete ich sie Tag für Tag bei mir, mit derselben Ungeduld, mit der jetzt Du wartest. Sechs Monate. Einen Frühling, einen Sommer, einen Herbst.

Arthur: Und dann?

Emmerich: Und dann? Na, dann kam eben der Winter... Eigentlich ist kein vernünftiger Grund dafür vorhanden, daß eine Frau, die ihren Mann betrügt, gerade ihrem Liebhaber treu bleiben sollte.

Arthur: Na, erlaube, das ist doch ganz etwas Anderes.

Emmerich: Für den Betrogenen ist es ganz dasselbe.

Arthur: Wertwürdig... Du hör' einmal, kennst Du Deinen — wie soll ich sagen — Deinen Nachfolger?

Emmerich: Nein, ich kenn' ihn nicht, den dummen Kerl.

Arthur: Erlaube, woraus schließt Du, daß Dein Nachfolger ein dummer Kerl ist?

Emmerich: Ich vermuthe es. Hätte sie ihn mir sonst vorgezogen? Im Uebrigen mag er dumm oder geistreich sein, was geht's mich an? Meine Zeit ist um. Wie sagt doch Nietzsche: „Wo Du nicht mehr lieben kannst, da sollst Du vorübergehen...“ Ich ging vorüber. So kenn' ich meinen Nachfolger gar nicht. Möglicherweise existirt er überhaupt nicht, oder es ist ihr eigener Mann, was kann man wissen, diese Frauen sind zu allem fähig...

Arthur: Es ist nicht ihr eigener Mann.

Emmerich: Wie, Du kennst ihn?

Arthur: Ich glaube.

Emmerich (rasch): Ich bin nicht neugierig! Ich will nichts wissen! (Seinen Hut ergreifend.) Adieu!

Arthur: Halt, noch einen Augenblick!

Emmerich: Nun?

Arthur (mit erzwungener Ruhe): Wie heißt diese Frau — Deine frühere Geliebte?

Emmerich: Was denkst Du von mir? Es wäre eine Gemeinheit, Dir ihren Namen zu sagen.

Arthur: Ich muß ihn aber wissen! Du mußt ihn mir sagen!

Emmerich (lächelnd): Ich muß? (Er legt den Hut wieder nieder.) Du sag' einmal, wie heißt diese Frau — Deine jetzige Geliebte? (Da Arthur schweigt.) Nun, siehst Du? Du hast Geheimnisse vor Deinem Freund. Aber ich soll offenherzig sein.

Arthur: Ihren Vornamen sag' mir.

Emmerich: Auch das darf ich nicht.

Arthur: Nur ihren Vornamen!... Den ersten Buchstaben ihres Vornamens! Ich bilde mir etwas ein, es ist gewiß ein Unsinn... Den ersten Buchstaben.

Emmerich: Den ersten Buchstaben?... (Pause. Dann Arthur ansehend.) B.

Arthur: B? (Sehr erregt.) Hart oder weich? B oder P?

Emmerich: B. Weiches B.

Arthur (auffschreiend): Weiches B! und dann a? a?... Ba?

Emmerich (ruhig): Ja.

Arthur: Ha! (Er steigt auf das Fensterbrett.)

Emmerich (erschrocken): Was thust Du?

Arthur: Ich mache Dir Platz! Ba — Ah! — Ha! (Er springt in den Garten.)

Emmerich: Er ist verrückt geworden! Aber Arthur! Was hast Du denn? (Er eilt an's Fenster.) So mach' doch keine Witze! (Er steigt auf das Fensterbrett.) Ich kann doch nicht — Also, laß doch den

Tisch stehen! Hörst Du? Jetzt wirft er ihn um! Ja, was soll denn das heißen? Ich kann nicht hinunter, ich kann nicht hinaus. Ja, was glaubst Du denn eigentlich? Was soll ich denn da machen? Jeden Augenblick kann Deine, kann sie kommen... Wie sagst Du: „Das macht nichts, das ist alles eins!“ Ja, erlaube, das ist aber denn doch eine sonderbare Auffassung. Und überhaupt, das mag allenfalls Dir alles eins sein, aber mir... Ich bin verlobt, Arthur, hör' doch, sei so gut, ich bin verlobt... Jetzt läuft er davon! (Vom Fensterbrett herunter springend.) Also, der Mensch ist entschieden verrückt! Ich soll seine Geliebte...? Hat man schon so etwas gehört? Aber nein, ich thu's nicht. Wie komm' ich dazu? Ich thu's einfach nicht. Ist denn keine Leiter da oder so was? Halt, die Roulettenschnur! (Er versucht es, sich an der Roulettenschnur herunterzulassen.) Nein, das geht auch nicht! (Ein Schlüssel wird umgedreht, die Vorzimmerthüre wird geöffnet.) Schritte! Sie ist's! Sie kommt! Na, das kann sich machen! (Er tritt rasch hinter den Fenstervorhang.)

Die verschleierte Dame (umblickend): Hast Dich schon wieder versteckt? Spitzbub! (Sie geht direkt auf den Vorhang los, hinter dem Emmerich steht; Emmerich tritt vor, erkennt sie.)

Emmerich (zurücktaumelnd): Ah!

Die verschleierte Dame (erkennt auch ihn): Der Emmerich!... So eine Gemeinheit! (Sie läuft hinaus, schlägt die Thüre zu.)

Emmerich: Ba — Ba — Babette! (Er sinkt in einen Stuhl.)

Vorhang.

END

Klagelied eines Geleerten

Kennst Du das Land, wie 'n Stiebel sieht es aus: So manch ein Esel ist darin zu Haus, Auch viele Ochsen gibt es dort zu Land; Keelle Menschen? Aee — nich in die Hand! Kennst Du es wohl?

Dahin, Dahin Soll mich der beste D-Zug nicht mehr zieh'n!

Kennst Du das Haus — verwünscht sei dieses Dach!

Geprellte Gäste klagten Weh und Ach. Und viele Kellner steh'n und seh'n mich an: „Was hab' ich Dir, Du Knauser, stets gethan?“ Kennst Du es wohl?

Dahin, Dahin Laß' durchgebraunte Direktoren zieh'n!

Kennst Du den Berg und seinen Höllenschlund, Da kam ich meiner Börse auf den Grund; Die letzten Kröten nahm die Bettelbrut, Dann schleunigst heim — wie war mir doch zu Muth!

Weißt Du es wohl? Geh' hin, zieh' hin, Wer Sehnsucht hat! Ich bleibe, wo ich bin!

Paul Grunow



FUERCHTEN-MACHEN

Fritz Erler (München)



Mr. Plumpudding spricht:

A. v. Kubinyi (München)

„Was die Deutschen nur immer von idealen Gütern faszeln! Die Kerls müssen noch keinen Goldbarren gesehen haben!“

Neues Juristenlatein

stultitia = die Ansicht des Vordergerichts
calendae graecae = die Vertagung
horribiliscrififax = der Militäranwärter.

Wer ist das wohl?

In der Heimath ganz gefellig,
In der fremde grob, dickfellig,
Handel, Schiffahrt, wahrhaft groß —
Als Nation „gewissenlos“.

Dasselbe für englische Leser

When at home most chivalrous,
But abroad atrocious,
Commerce, shipping, grandious,
But as nation „scandalous“.

Ev. D.

Pseudophilosophische Verblödung

Sie ist wirklich ganz spezifisch deutsch, auf das Innigste verquillt nicht nur mit unserer Kultur-entwicklung, sondern auch mit unserem Volkscharakter, mit dem verdammten Hang zum knirzigen Größenwahn, zur gekränkten Leberwurst und anderen noch viel giftigeren Würsten. Jawohl, von Nietzsche zum Eisenacher Studenten Fischer, der am Fuße der romantischen Wartburg seinen „süßen blonden Schatz“ schimpflich und meuchlings abgemurkelt hat, ist nur ein Schritt — so behauptete der Herr Präsident des Gothaer Schwurgerichts. Und der muß es wissen, denn nach ihm ist ja Nietzsche, der leidenschaftlichste Bejaher des Lebens, ein gefährlicher, im Wahnsinn erlegener Verklünder des Pessimismus! Und wie spiegeln sich die unverdauten Schriften Nietzsches und Schopenhauer's nun gar in dem Hirne des Studenten, des geborenen Wasserkopfs und „mehrfach“ erblich Belasteten! Allen Respekt vor den wunderbaren Geistesblitzen eines Schopenhauer, aber als Philosoph der Gesundheit und Jugendbildner ist mir der Münchner Bierwirth Schottenhammel noch lieber. Und was haben an dem armen Mordbuben nicht nur seine Mitschüler, sondern auch seine Lehrer in leichtsinniger Herzensrohheit gesündigt, indem sie ihn wegen seines vieredigen Kopfes verhöhnten! Er bildet sich ein, häßlich und von den verhassten Weibern gemieden zu sein, trotzdem wird er mit Erfolg zum Schürzenjäger, in seinem Eisenacher platonischen Schächchen maßlos untreu, und als ihm ein anonymes Brief von der sehr erklärlichen Vorliebe der Golden für die forschen Forstleuten Kunde bringt, schnürt er sein — Revolverchen, fährt von Berlin in die sagenreiche Heimath und geht mit dem Schächchen spazieren, um zuerst das dumme süße Mädel und dann sich selbst niederzuknallen. Das heißt: so war sein Wille als Vorstellung. Zere ich nicht, so ging das Spazieren in der Richtung des Hörjel, vulgo Venusbergs, wo die berühmte Pforte sich befindet, welche Tannhäuser seligen Angedenkens zu überschreiten verhindert ward, nachdem er von seiner vergeblichen Komfahrt heimgekehrt war. Auch der Student Fischer konnte, als er die Geliebte aus Herzenswunden bluten sah, etwas nicht wiederfinden, nämlich den Muth, sich selber zu erschießen; er war so ehrlich, vor Gericht die nackte Wahrheit zu sagen: „aus Feigheit.“

Doch was sollen wir die ganze Jämmerlichkeit dieser Tragikomödie hier wiederholen! Wichtiger scheint mir, offen auszusprechen, daß die herrliche Vorderseite unserer deutschen Bildungsmedaille eine ganz ekelhafte Rehrseite hat. Hier führen Gemüthsverrohung, rechtsphilosophischer Dilettantismus und forensische Sentimentalität einen Cancan aus, der auf gesunde Nerven als

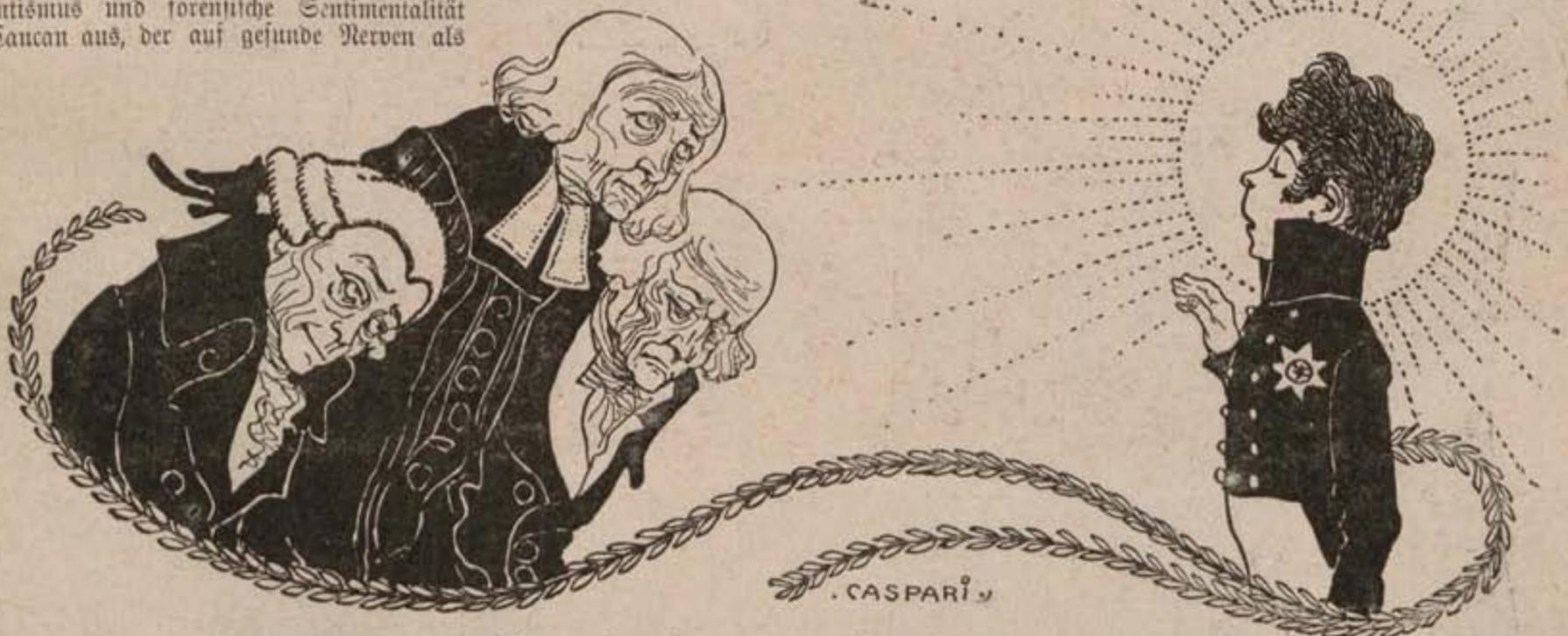
Brechreiz wirkt. Es ist wahrlich von Nöthen, in den Schulen, Hörsälen und Gerichtsstuben, in den Vereinen und Besserungsanstalten Kurse über die Religion des Herzens aufzunehmen; den jungen Leuten es tief einzuprägen, daß es nur eine vernünftige Philosophie gibt, nämlich die Philosophie der Gesundheit und die heilige Achtung vor Leben und Ehre der Mitmenschen, daß der Pessimismus als philosophisch destillirtes Lebenselixir eine Verirrung ist, die der Einzelne für sich behalten mag, die ihm aber nicht das Recht verleiht, sein feiges Mäthchen an seinen Mitmenschen abzufühlen; daß es ein Unsinn ist, die von keinem Verständigen bezweifelte „verminderte Zurechnungsfähigkeit“ dazu zu mißbrauchen, um notorischen Schädlingen die Freiheit zu verschaffen und sie aufs Neue gegen die Gesellschaft loszulassen. Als rückhaltloser Belenner des Determinismus habe ich mit jedem Verbrecher das größte Mitleid; ich betrachte jede menschliche Verirrung als Folge angeborener oder anerlebter Eigenschaften; aber noch größer ist mein Mitleid mit den Gesunden, weil in ihnen die Hoffnung auf allmähliche erbliche Entlastung der Menschheit liegt. Sie zu schützen ist die größere Pflicht. Ich bedaure den Studiosus Fischer, daß er von so maßlosem Egoismus und Größenwahn befallen war, um in seiner hirnrissigen, ungerechten Eifersucht dem Töchterlein der Eisenacher Todtenfrau den Lebensfaden abschneiden zu können. Wenn er nur eine Spur von der christlichen Nächstenliebe dieser einfachen Frau gehabt hätte, die dem Mörder ihres Kindes verziehen hat, „weil er es aus übergroßer Liebe gethan,“ so hätte er sein Revolverchen gar nicht gekauft. Wir verzeihen ihm, da ihm die Mutter der Getödteten verzeiht. Aber ich möchte nicht, daß er nach zehn Jahren zum zweiten Male solche Exekution an einem blühenden, geistig und körperlich gesunden Mädel ausführe; darum hätte ich als Geschworener für Mord, also für seine Vernichtung oder mindestens für lebenslängliche Gefangenschaft gestimmt. Man vergesse auch nicht, daß jede unterlassene Abschreckung eine Ermunterung zum Verbrechen bedeutet! Solange wir neben den Zuchthäusern nicht Schutzhäuser für verbrecherische Entgleiste haben, halte ich die übertriebene Geltendmachung der „verminderten Zurechnungsfähigkeit“ für eine ziel- und steuerlose Sentimentalität, die sich an unserem gesammten ethischen Leben noch furchtbar rächen wird. Es ist ein allmähliches Versinken in der pseudophilosophischen Verblödung.

Georg Birth

München, 7. Dezember 1901.

1901

Es ist erstaunlich und sonderbar,
Was alles gesch'h'n kann in einem Jahr:
Der Prinz von Wales — mit Respekt zu melden —
Wird König von England. — Die Burenhelden
Beugen sich trotzdem nicht in Transvaal. —
Als ausgezeichnetes Brennmaterial
Erweist sich in China der Asbest. —
In Marseille und Neapel spukt die Pest. —
Bestätigungsrisen in Berlin. —
Versuch des Grafen Zeppelin,
Lenkbar die Lüfte zu durchschiffen. —
Der Räuber Kneißl wird ergriffen. —
Die Briten morden lustig weiter. —
Graf Bülow, immer rosig und heiter,
Will uns vertheuern das tägliche Brod. —
Den Li-hung Tschang erlöst der Tod. —
Waldersee kehrt nach Deutschland zurück. —
Ein Musentempel mit Wagnermusik
Wird von Poffart auf freiem Feld
In der Nähe von München aufgestellt. —
Der deutsche Kronprinz geht nach Bonn. —
Der Zar kriegt abermals keinen Sohn. —
Der Fürst von Ruß nimmt in seinem Land
Die Kindererziehung in die Hand. —
Der Emir stirbt von Afghanistan. —
In's Leben tritt Professor Spahn. —
Mit Bürgermeistern geht's nicht so leicht. —
Virchow sein achtzigstes Jahr erreicht,
Belobt und belohnt, wie sich's gebührt. —
Miß Ellen Stone wird von Räubern entführt,
Ob einer sie auslöst, ist ungewiß. —
Der Kaiser entwirft ein Tafelservice
Für den biedern Onkel zum Wiegenfest. —
Stürmischer Chamberlain-Protest. —
Der gallische Hahn fliegt zornig aus
Und kehrt als getunktes Huhn nach Haus. —
Der Sultan will sich zu zahlen bequemen,
Doch muß er erst was zu leihen nehmen. —
Der Schillerpreis, als gänzlich veraltet,
Wird zur Kriecher-Medaille umgestaltet. —
Gleich wie Jehovah aus dräuender Wolke
Spricht der greise Mommsen zum Fürsten
und Volke. —
In London bläst das Nebelhorn. —
In Berlin rauscht noch immer kein
Märchenborn,
Doch es schwaget wieder das Parlament —
Und drüber geht das Jahr zu End. A. Mo.



Serenissimus als Brodgeber

„Ah würde Ihnen rathen, meine Herren Professoren, die Sache nicht auf die Spitze zu treiben, aber ein Professor nicht ohne Fürsten.“

Ein Fürst kann ohne Wissenschaft bestehen,



Götterdämmerung in der Zimmerstraße

Ziemlich frei nach Richard Wagner

(Aus der Tiefe des Hintergrundes leuchtet das neue, rothe Plakat des „Tag“ an der Vitrinfassade)

Die erste Norn

(Woffe aus der Jerusalemstraße)
Welch Licht leuchtet dort?
Dämmert noch immer „der Tag“?

Die zweite Norn

(Altstein aus der Kochstraße)
Mit „Morgen-“ und „Abendpost“
Dacht ich ihn zu verschleichen,
So gut und schlimm es geh'.
Auch mich band er mit Draht.

Die dritte Norn

(Scherl aus der Zimmerstraße)
Des Drahtes Seil
Warf ich aus,
Euch Alle zu fesseln.
So gut und schlimm es geh',
Schwing' ich den Draht und singe:
Den „Lokal-Anzeiger“
Gründet' ich einst
Vor neunzehn Jahren.
In langer Zeiten Lauf
Verging der Zeitungen Wald,
Fast fielen die Blätter
Verschiedner Parteien.
„Parteilos“ furt' ich zum Trumpf.
Das Seichte siegte. —
Wißt Ihr, wie man Scherlkönig wird?

Die zweite Norn

Doch den niedrigsten Vogel
Errangst Du nur,
Den Rothem vierter! —
Skandal-Anzeiger
Nannt' man dein Blatt.
Zu Hofe strebten
Deine Kulis,
Doch nur hinten herein
Ließen sie die Lakaien,
Auf Höfen einzig
Gewannst Du Dir Leser.

Die dritte Norn

Doch der Erste war ich
In Abonnenten
Und Inserenten,
Die zahlten mir zankend den Zoll,
Noch habe die Seiten ich voll.
Massen sind es
Wie Sand am Meere,
Kurfürscher und Skuppler
Und Großbazare!
Doch web' ich heut
Am Lokal-Anzeiger nicht nur,
Es muß mir die „Woche“
Taugen, zu dringen hinaus,
Wo Minister sitzen. —
Bei Magnesiumblitzen
Halt ich sie fest im Bild.
Ich weiß, wie man Eitelkeit stillt.

Die zweite Norn

Das wissen auch wir,
Drum machten wir gleichfalls

Zu Bilderbüchern
Unsere Blätter.

Doch Dir gelang nicht
Was Einem gelang:
In der Welten Ring,
In den kleinsten Klinzen,
In allen Provinzen
Herrscht einer als König
Der Inserate
Ueber hundert Filialen.
Und der so kühn einst
Die Welt erobert,
Der — war Woffe genannt! —

Die erste Norn

Dir genügte nicht
Des Anzeigers Breite,
Der Woche Dide.
Du gehrtest zur Weite:
So schufst Du den „Tag“.
Da versiegte der Quell.
Es kaufte keiner
Die verkorrten Nummern
Mit alten Bildern,
Blind irrend schau Du
Dir selbst Konkurrenz;
Da gegen Dich selbst
Du lehrend Dich wandtest,
Wardst Du selber Dir Feind.
Scherlkönig bist Du gewesen.
Nun weißt Du — wie das ward.

Die dritte Norn

(nimmt schmerzlich drügend ein Plakat
von einer Säule und befestigt es an einer
andern.)

Dämmert der Tag
Oder leuchtet ein Irrlicht?
Wir scheint, es kaufte
Ein Exemplar sich

Dort an der Rotunde
Ein fremder Mann.
Den trieb wohl sicher die Noth
Ein wüthes Gesicht
Wirrt mir wütend den Sinn.
Es mißlingt Prospekt auf Prospekt.
Wann je wird die Summe gedeckt,
Die dem „Tag“ ich häuete zu Haus?
Und darum der theure Kauf
Aller Federhelden der Welt?
Den einst das Lokalblatt mir trug,
Der Draht gerieth mir zum Fluch.
Loder ward das Drahtseil,
Mir langt es nicht mehr:
Soll ich nach Norden
Oder nach Süden
Reklame spinnen?
Straffer sei es gestreckt.
(Er zieht noch einmal [am Quartalsabschluss]
gewaltsam das Seil an: dieses reißt in der
Mitte.)

Die erste Norn

Es riß!

Die zweite Norn

Na jehiß!
Es mußte ja mal so kommen!

Die dritte Norn

Zu End' ewiges Wissen.
Der Welt meldet
Scherl nichts mehr.
Hinab zum „Morgen“, hinab!
(Er verschwindet. Der Tag, der zuletzt im-
mer düster gedämmert, geht vollends aus.)

Julius Erich



Erich Wilke (München)

Der „Zeitungsschreiber“

„Was wollen Sie, anständigere Behandlung? Sie bilden sich wahrscheinlich ein, Sie sind ein Raubmörder?“



Eu.oo

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Künstlerische Festgeschenk

Die **Originale**

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Färbergraben 24

Originale der Münchener Jugend wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, v. d. kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Stadt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

Recht frühzeitig

sollten Sie an die Einkäufe für **Weihnachten** denken. — Das schönste Geschenk für Jung und Alt ist



Diese Abbildung zeigt das „Ideal“ eines Bücherschranks, **HEINR. ZEISS' UNION-BÜCHERSCHRANK**, wie er durch ein beliebiges Auf- und Nebeneinanderbauen von einzelnen Abteilen vergrößert werden kann. Für ungefähr 100 Bücher genügt ein Schrank mit 3—4 Abteilen. Wächst der Bücherreichtum an, so vergrößert man den Schrank, indem man weitere Abteile, für ungefähr 20 Mk. das Stück, entweder nach oben oder an die Seite setzt. Denn jedes Abteil ist in höchst sinnreicher Weise so eingerichtet, dass es neben alle anderen (horizontal) und auf alle anderen (vertikal) passt.

Weitere Aufschlüsse giebt mein Preisbuch über „Union-Bücherschränke“. Zusendung kostenlos und portofrei.

Heinrich Zeiss, Hoflieferant, Frankfurt a. M.

Blüthenlese der „Jugend“

Die Jürgensen'sche Privatklinik für Weinschäden in Herjan (Schweiz) versendet Prospekte mit „Landsagungen.“ Eine davon lautet:

Frau Marie Mader, Weiser: Trotz vielfach angewandter Mittel, wollte es mir nie gelingen, meinen Fuß, an dem ich einige Jahre große Schmerzen litt, zu beseitigen, bis mir von einer Mitleidenden Herr Jürgensen gerathen wurde, der mich in kurzer Zeit von diesem bösen Leiden vollständig befreite.

In Band IV der „Berliner Ränge“ findet sich auf S. 144 folgende Stelle:

„Lotte stand vor dem riesigen Spiegel in drei Theilen, kämmte ihre Haare auf . . .“

„Drittels-Jungfrauen“ sind neu. Bisher kannte man nur „demi-vierges“.

30 jähriger Erfolg. **Proben für die Herrn Ärzte stets zur Verfügung.** **Die allein echten**

GEGEN FETTLIßIGKEIT

MARIENBADER REDUCTIONS PILLEN

von **Dr. Schindler Barnay**
Kaiserl. Rath, em. Chefarzt der Kronprinz Rudolf Stiftung.
Bestandtheile:
Esl. Marienk. Pulver. . . 2.50
Estr. Pulver. . . 2.50



Erhältlich in allen Apotheken.

General-Depôt:
Hubertus Borkowski
Berlin, Weinstr. 20 a

Die **gebildete Welt** abonniert auf **Reclams Univerſum**

Modern illustr. Wochenschrift

Verlangen Sie **Probehefte gratis** von **Philipp Reclam jun.** Leipzig.



Ein prächtiges Festgeschenk für jedes deutsche Haus!

Silber in Eiche mit Goldleiste gerahmt. Größe 37 : 47 cm.

BISMARCK.

Prof. v. Lönbachs berühmtestes Meisterporträt, welches die „Jugend“ Anfang dieses Jahres in vornehmer, farbiger Wiedergabe als Titelblatt brachte, M. 6.—, in Kiste franco M. 7.—

Dalm Verlag, Charlottenburg 4x.

Amateure! **kaufet nur „Lloyd“**

Film-Cameras mit Tageslichtwechselung

Deutsches Fabrikat

Bei allen Händlern zu haben

Illustrierte Preislisten versendet gratis und franko die **Fabrik photographischer Apparate auf Actien,** vorm. **R. Hüttig & Sohn, Dresden.**

Leicht und klein.



OSCAR CONSÉE

GRAPH-KUNSTANSTALT MÜNCHEN V

CLICHÉS FÜR SCHWARZ- u. FARBBILDUNG IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN

PHOTOLITHOGRAPHIE

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

••• G. Hirth's Kunstverlag in München. •••

Blüthenlese der „Jugend“

Im „Frankfurter Gen. Anz.“ heißt es in der Besprechung des parlamentarischen Abends beim Reichskanzler:

„Gegen Schluß sah man ein anmuthiges Idyll. Zwei Greise, Adolf v. Menzel und Rudolf Virchow, Leuchten der Kunst und Wissenschaft, standen in gemüthlicher Plauderei beisammen in irdischem Schwelgen, welches der eine Zeit lebens durch seine Kunst verschönte und welchem der andere durch seine Wissenschaft diene.“

Sollten die beiden wirklich an diesem Abend so üppig gewesen sein?

Das „Reichenbacher Tageblatt u. Anzeiger“ schreibt am 5. Dez. in Nr. 283:

„Im vorigen Jahre sind von den königlichen Landbeschälern 3742 Stuten gedeckt worden; diese brachten insgesamt 1656 Fohlen, das sind etwa mehr als 44 Prozent.“



Nicht für den Salon bestimmt ist das Buch von Dr. med. Schönerberger und W. Siegert über:

Das Geschlechtsleben.

Aber alle jungen Eheleute sollten es lesen!

Preis geb. 3 M.

Zu beziehen durch Wilhelm Möller, Berlin S., Prinzenstr. 99.

Herz Stiefel

mit dem Herz auf der Sohle.

berühmt durch Solidität

Eleganz vorzügliche Passform.

Engros von der FRANKFURTER SCHUH-FABRIK A.G. VON OTTO HERZ & CO.

Alleinverkauf

Jul. Mandelbaum

München

Kaufingerstrasse 27.

UNIVERSAL

BILLIGSTER U. PRAKTISCHSTER BRIEFUMSCHLAG!

Grosse Auswahl. Must. grat. u. franco. J.E. MARTIN Berlin S.W.12. Schützenstr. 39

Märchen ohne Worte

Erstes Bilderbuch der Münchner „Jugend“

Herausgegeben von GEORG HIRTH.

16 Seiten 4° in reichstem Farbendruck auf Kunstdruckpapier.

Ladenpreis 50 Pfg. (incl. Frankatur 60 Pfg.).

Der Herausgeber will mit diesem Bilderbuche, zu dem die besten Arbeiten eines R. M. Eichler, Fritz Erler, Angelo Jank, P. W. Keller-Reutlingen, Julius Diez, Max Feldbauer, Walther Püttner und Anderer ausgewählt worden sind, dem deutschen Weihnachtstische ein wirklich künstlerisches Kinderbuch geben. Der niedrige Preis soll es auch den Minderbemittelten ermöglichen, ihre Kleinen mit wahrhaft guten Bildern zu erfreuen und heranzubilden, „denn“ — wie es im Vorworte der „Märchen“ heisst — „ohne Märchen und erfundene Bilder wären wir recht arme Schlucker“, noch ärmere aber mit schlechten Märchen und schlechten Bildern.

Die Ausstattung reiht sich der aller früheren Jugend-Publikationen würdig an.

„... Die „Märchen ohne Worte“ sind eine Schatzkammer der Kunst und können eine Fundgrube der Freude werden. Feine Stimmung (Märchenwald), starke Charakteristik (Herbst und Winter, Schlinggewächse), goldiger Humor (Schlaffenland, Wiegenlied, Riese und Ritter, Die wandelnde Glocke) machen es zu einem eindringlich und nachhaltig wirkenden Kinderbuche. Ich empfehle es aufs wärmste schon für die I. Stufe und noch mehr (es ist leider nicht „unzerreissbar“) für alle übrigen.“ (Hamburger Jugendschriften-Warte)



Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

Weltberühmt als der feinste Kaffeezusatz.

•• Für den Weihnachtstisch ••

Schriften von Otto Ernst

Gedichte. Dritte revid. Auflage	Eleg. geb. M.	3.50
Stimmen des Mittags. Neue Dichtungen	„	3.50
Die grösste Sünde. Drama in 5 Akten. Neubearbeitung. Drittes bis fünftes Tausend	„	3.—
Flachsmann als Erzieher. Komödie in 3 Akten. Siebzehntes bis neunzehntes Tausend	„	3.—
Ein frohes Farbenspiel. Humoristische Plaudereien. Siebentes u. achttes Tausend	„	3.50
Jugend von heute. Eine deutsche Komödie in 4 Akten. 5. Aufl. Offonos Visier! Gesammelte Essays aus Litteratur, Pädagogik und öffentlichem Leben	„	3.—
Aus verborgenen Tiefen. Novellen u. Skizzen. In 3 Bänd. compl. Narrenfest. Satiren und Burlesken	„	4.—
Kartäusergeschichten. Novellen und Skizzen	„	3.—
Buch der Hoffnung. Neue Folge der gesammelten Essays. In 2 Bänden. Erster Band M. 4.—, zweiter Band	„	3.—
Separat ershien:		
Der süsse Willy. Ein humoristisches Erziehungsdyll	„	1.20

•• Verlag von L. Staackmann in Leipzig ••

Einbanddecken und Sammelmappen

für das 2. Semester 1901 der „Jugend“ soeben erschienen. Preis Mk. 1.50. Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen sowie direkt von G. Hirth's Verlag, München.

ALADIN

einziges, nach wissenschaftl. Grundsätzen hergest. Haarwuchsmittel zur Kräftigung u. Wiederverzeugung des Bartwuchses u. d. Kopfhaars. Erfolg für Damen u. Herren garantiert. Verhindert das Ausfallen gänzlich. Preis: Flasche 2 Mk. excl. Porto u. Verpack. Versandt discr. geg. Nachn. od. Vorherbeinsdg. d. Betrages d. Apotheker LEGLER'S cosmet. Laboratorium. Dresden, Strehauerstr. 26.

Kunstmaler

zur Anfertigung von Plakat- und künstlerischen Inserat-Entwürfen gesucht. Dauernde und lohnende Beschäftigung. Gest. Offerten möglichst unter Beifügung einiger Skizzen oder Druckabdrücken v. Zeichnungen unter „KUNST“ an Rudolf Mosse, München erbeten.

Neuwuchs der Haare! Kein Kahlkopf mehr!

Ein bemerkenswerthes Mittel, welches Mann, Frau und Kind prachtvolles Kopfhaar verleiht. — Verhindert das Ausfallen der Haare, macht das Haar dicht, heilt Schuppen, Schorf, Kopffinnen und macht jedes Haar schwer, lang und seideweich. — Frühzeitig ergrautes Haar erhält ohne Färbung seine natürliche Farbe wieder. Neuwachsthum der Haare auf kahlen Köpfen, sowie Augenbrauen und Wimpern.

Unter dem Namen „Lovaerin“ ist in Amerika ein Mittel gefunden worden, welches einen langen und wunderbar üppigen Haarwuchs erzeugt. Da Lovaerin ein rein pflanzliches Produkt ist, so brauchen Sie mit dessen Anwendung nicht im Geringsten zu zögern, da es für die zarteste Kopfhaut vollständig harmlos ist.

Es gibt keinen Grund, weshalb Sie oder Ihre Kinder spärlichen, armen Haarwuchs haben sollten. Gesundes Haar ist als Schutz sowohl Sommer als Winter notwendig, und ohne gesunden Haarwuchs sind Kinder oder Erwachsene stets Erkältungen unterworfen. Krankheit der Mutter oder des Kindes paralytisch oft die Haarwurzeln, und die Natur braucht Jahre, um diesen Mangel zu erheben.



Es giebt keine Entschuldigung mehr für Schuppen, Haarausfall oder Kahlheit, wie obige Abbildung deutlich zeigt.

Durch Lovaerin werden die Haarwurzeln in höchst befriedigender Weise wieder angeregt. Das junge Haar entsteht und wächst mit erstaunlicher Schnelligkeit. Mütter kleiner Mädchen, deren Haar kurz und augenscheinlich fast ganz leblos ist, werden besonders von den erstaunlichen Wirkungen dieses wunderbaren Mittels entzückt sein. Während das Präparat dazu bestimmt ist, bei älteren Personen Schuppen, Ausfallen der Haare und Kahlheit zu heilen, ist es für jede Mutter wichtig, zu wissen, daß es ein Mittel giebt, welches ihren kleinen Lieblingen herrliche Köpfe verschafft.

Preis einer großen Flasche Lovaerin, mehrere Monate ausreichend, M. 5.00, 3 Flaschen M. 12.00, 6 Flaschen M. 20.00. Versandt gegen Postnachnahme oder vorherige Geldsendung durch

F. Epstein in Dresden, Victoriastrasse 5.

Stottern

heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch i. d. schwersten Fällen die Kunst von Robert Ernst, Berlin SW., Poststr. 20. 20 Jahr. Praxis. Prosp. gratis. Evrst. 3-5.

Unsere Garantie-Seiden

brechen nicht!

Schönmuster in feinstem Geschmack in weiß, schwarz und farbig jeder Art. Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen, meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franko. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich, (Schweiz) Königl. Hoflieferanten.

Jugend

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kron. 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20, Oest. Währung 5 Kr. 25 Hell. in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währung 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Pres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Inseraten - Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.
Insertions-Gebühren
für die 4 gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—

Schüttelreime



Sehr eifrig sucht sich Kätchen Männer,
Doch flieht sie jeder Mädchenkenner.



Paar wohlgemeinte, leise Hiebe
Erhöhn der Gatten heisse Liebe.

Caspari

NEU
BILLIG
GUT GEARBEITET
FÜR ROLL FILM.

DER KODAK PLYCO KODAK

M. 21.50

Wir können diesen Kodak allen empfehlen die eine einfache, handliche und doch gute Camera zu billigem Preise wünschen.

Bei allen Händlern zu haben
Preisliste gratis und franco

KODAK GES. BERLIN

En detail Friedrichstrasse 191
En gros Friedrichstrasse 16

Neue Selbstbehandlung
durch arzneilose Heilmethode bei
Geschlechtskrankheiten.
Hautkrankheiten, Flechten,
Fisteln, Lupus (Hauttuberkulose),
Furunkeln, Hautausschlägen,
Krampfadern und Geschwüren etc.
Bewährt und bestätigt durch viele Krankheitsberichte und Urteile von Ärzten des In- und Auslandes bei neuen, wie veralteten, sonst unheilbaren Fällen.
Verfasst von
Geheimrat Dr. med. Aland
und
Dr. med. Asti
Spezialarzt für Hautleiden.
Zu beziehen gegen M.150 (Marken) Nachnahme oder verschlossen M.170, direkt vom Neutherapeutischen Verlag in Dresden, 49

Telefon 6788
PATENT-ANWALT
G. DEDREUX
MÜNCHEN BRUNNENSTR. 89
Telefon 6788

Wintermalschule Bössenroth Bozen

ab November. — Das milde Klima erlaubt das Landschaftstudium im Freien den ganzen Winter hindurch und bietet die günstigste Gelegenheit Schnee zu studieren, ohne unter der Kälte zu leiden. Huskunft erteilt in
München: Georg Heusinger, Geschäftsführer der Münchner Künstler-Gesellschaft, altes Nationalmuseum
Berlin: Franz Hermann Meissner, Kunstdruckverlag, Sedan-Panorama.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel, **ZART** wie Haarpinsel. **Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmalerei.**
Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmalerei. **Prospecte gratis.**
D. R. G. M. No. 83205. Garantie für jeden Pinsel.
Zu haben in allen Mal- Utensilien - Handlungen.
Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
Spezialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Weltberühmt



sind **Jmhoff's Gesundheitspfeifen** mit Giftpfeifen-Paroxysmen. **Einzige wirkliche Gesundheitspfeife.** 3-fach prämiert. Aerztlich empfohlen, auch von Sr. Majestät mit Vorliebe geraucht. **Pfeifenköpfe künstlich angeraucht.** Rauchen aus solchen Hochgenuss. Für Anfänger und schwächere Naturen unentbehrlich. Lange Ahorn, elegant, M. 2.50, echt Wechsel, M. 4.50, 1/2 lang M. 4, kurze Jagdpfeifen M. 2 u. theurer, Anfängerpfeife, unersetzlich, 1/2 lang M. 2.
Gesundheits-Cigarren- u. Cigaretten-Spitzen von echt Wechsel- od. Veilchenholz à M. 0.50, 0.60, 0.75, 0.85, 1.—, 1.25, 1.50, 1.75 und 2.75. Versandt geg. Nachnahme od. Briefmarken. Wiederverkäufer Rabatt. Preisliste umsonst.

Preisgekrönt. **W. Jmhoff, Cassel 93, Hessen-Nassau.**
!!! Warnung vor Nachahmungen, man achte auf meine Stempelung !!!

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege, sowie als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

Pat. MYRRHOLIN-SEIFE

Ueberall, auch in den Apotheken zu 50 Pfg. per Stück, erhältlich. Nach Orten ohne Niederlage sendet die Myrrholin-Gesellschaft in Frankfurt a. M. 6 Stück franco für Mk. 3.—.

Jul. Schrader's Likör-Patronen.

Prospekt gratis franko.
Jul. Schrader in Feuerbach - Stuttgart.

Polyphon-Musikwerke

Selbstspielende u. zum Drehen mit auswechselbaren Metall-Notenscheiben zum **Preis v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an.**

Phonographen-Grammophone

nur **erstklassige, tadellos funktionierende Apparate mit Wachswalzen u. Hartgummiplatten zum Preis v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an.**

Photogr. Apparate

aller Systeme sowie sämtl. Zubehör u. Bestandteile **Nur erstklassige Fabrikate gegen mässige Monatsraten.**

Illustr. Spezialkataloge über jeden Artikel gratis u. franco.
BIAL & FREUND
in Breslau II.

Zeppiche

Prachtstücke 3.75, 6.—, 10.—, 20.— b. 300 M. Gard., Portieren, Möbelstoffe, Steppd., etc. **billigst im Spezialhaus Berlin im Dramenstr. 158**
Katalog (450 Illustr.) **Emil Lefèvre** grat. u. fr.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Blüthenlese der „Jugend“

Aus Anlaß des Hinscheidens des früheren Bürgermeisters v. Langhans in Fürth hat der Stadtmagistrat Nürnberg in Gemeinschaft mit dem Gemeindefollegium an die Kollegien der Stadt Fürth ein Beileidsschreiben gerichtet, in dem es u. A. heißt: „Mit schmerzlichem Bedauern haben die hiesigen städtischen Kollegien von dem unerwartet raschen Heimgange des Herrn Geh. Hofraths Friedrich Ritter v. Langhans, des langjährigen Bürgermeisters der Schwesterstadt Fürth, Kenntniß erhalten; sie sprechen den beiden Kollegien der Nachbarstadt zu dem sie hiedurch betroffenen schweren Verluste ihr aufrichtiges Beileid aus. Mit dem edlen Entschlafenen hat ein an Mühen und Arbeit, aber auch an Erfolgen und Ehren reichgelegnetes Leben seinen Abschluß gefunden.“

Die „Leipziger Neuesten Nachr.“ v. 1. Dezbr. enthalten folgende Annonce: „Ein in best. Jahr. steh. Mann in sich. Stell. sucht sich wieder zu verheirath. Wittw. od. Jungfr. ohne Kind m. etw. Verm.“ Demnach scheint in Leipzig auch Jungfrauen mit Kindern zu geben!

Weibliche und männliche



Akt-Studien

nach dem Leben Landschaftsstudien, Thierstudien etc. Grösste Collect. der Welt. Brillante Procollect. 100 Mignons und 3 Cabinets Mk. 5.—. Catalog gegen 10 Pfg. Marke. Kunstverlag „MONACHIA“ München II (Postfach).

Schablon., Pausen, Vorlagen, Pinsel, Bürsten u. sämmtl. Bedarfsartikel. Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

DAMEN der besseren Stände

bietet Aufenthalt in stiller Zurückgezogenheit das Privatheim in nächster Nähe Danzigs, staatlich konzessioniert, unter ärztlicher Leitung. Kein Heimatsbericht. Meldungen unter BZ 60 zur Weiterbeförderung an HAASENSTEIN & VOGLER, A.-G. Königsberg i. Pr.

Unentbehrlich für



Mund, Zähne, Nase, Hals u. Rachen.

Abonnements-Erneuerung für 1902

mit No. 53 (Schaltnummer der //JUGEND//) schließt das vierte Quartal 1901. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der fortsetzung erfolgt, wird um gefällige baldige Erneuerung des Abonnements für 1902 gebeten.

Verlag der Münchner //Jugend// in München

PREIS-AUSSCHREIBEN

Plakat Barmen und das Bergische Land

Der Barmer Bürger-Verein (Verkehrs-Verein) beabsichtigt ein Plakat Barmen und das Bergische Land herauszugeben und ladet hiermit die deutsche Künstlerschaft zum Wettbewerb ein. — Für die besten Originale sind als 1. Preis Mk. 800.— „ 2. „ „ 450.— „ 3. „ „ 250.—

ausgesetzt worden. Die Ablieferung der Arbeiten hat bis zum 25. Februar 1902 zu erfolgen. — Alles Nähere enthält das Programm, welches auf Wunsch kostenlos zugesandt wird.

Barmer Bürger-Verein

(Verkehrs-Verein)

i. A. Wilhelm Hyll, stellvertr. Vorsitzender.

Wie werde ich energisch?

Durch die epochemachende Methode Liebeault-Lévy. Radikale Heilung von Energielosigkeit, Herztrenntheit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfschmerzen, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeiner Nervenschwäche. Misserfolge ausgeschlossen. Proschüre mit zahlreichen Kritiken und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. Leipzig, 24. Modern-Medizinischer Verlag.



Schenken Sie Knaben

ein Eureka-Gewehr, wenn Sie ihnen eine wirkliche und dauernde Freude bereiten wollen. Kein Geschenk macht Knaben jeden Alters

so viel Vergnügen wie Eureka-

Gewehre oder -Pistolen, die infolge einer genialen Vorrichtung absolut gefahrlos sind. Man schießt nach Scheiben oder Ofenkacheln und andern glatten Gegenständen. Beschädigung von Sachen und Personen ausgeschlossen. Jede Spielwaren- oder Waffenhandlung zeigt und erklärt Ihnen ohne Kaufverpflichtung die Eureka-Waffen. Wo nicht zu haben, wende man sich direct an Mayer & Grammelspacher, Rastatt.

Lichtbäder! München. Lichtbäder!

Elektron Heilanstalt

z. Behandlung mittelst Hochfrequenzströmen, Licht- und Röntgenstrahlen.

München Lindwurmstr. 25 nahe dem Sendlingerthor. Familienhotel bei der Anstalt. Auskünfte u. Prospekt gratis u. franko.

Physikalisch-medikamentöse Behandlung der

Tuberkulose

mittelst Teslaströmen, Eisenlicht etc.

Behandlung von Stoffwechselkrankheiten (Zuckerkrankheit, Gicht, Rheumatismus, Fettleibigkeit etc.)

Chron. Nervenleiden.

— Hautleiden. —

Aerztl. Leitung: Dr. H. Strebel.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

Advertisement for Buchführung (bookkeeping) with details on correspondence, arithmetic, and bookkeeping courses. Includes contact information for F. Simon in Berlin.

Haldschnuckenfelle „Eisbär“, modernisiert. Prakt. Zimmerschmuck, best. W. geg. kalte Flüsse, Gicht u. Rheumat., Größe etw. 10cm; tabell. gegerbt, gebrauchsf., in ff. Salondook. 6-7,50 M. Vorlagen 4-6 M., b. 3 St. frco. Preisverz. ab. m. Produkte d. Saide (Fleisch, Honig, Leppiche u. Fußfäcke a. Stellen) grat. W. Heino, Lünzmühle 13 b. Schneeverdingen, Sämeburger Saide.

Iris-Bücher



geb. u. ff. illustr.

15 Bde. frco. für Mk. 14.—

Das Reich der Freude

Jll. v. Stähle, geb. frco. Mk. 1.70. 4 Iris-Probe-Bde. m. interess. illustr. Katalog. 5 Mk. Kat. allein 50 Pf. A. SCHUPP, MÜNCHEN Herronstrasse 28a.

Dr. M. Deutsch, Spezialarzt f. äußere u. Nervenkrankheiten. Veriaß. des eben in 5. Aufl. erschien. Buches: „Die Neuralgien b. Manne“ (Nervenschwäche), Preis M. 4.25 u. d. Buches: „Die Ursachen u. Heilung d. Epilepsie“, Preis M. 2.55 (per Polt jedes Buch 30 Pf. mehr) behand. diese Krankh. nach d. neuesten Heilverfahren. (Die schweren Formen veralteter Blasenleiden unter Anwendung des elektr. Lichtes). Die Nervenschwäche wird nach den 27 jährl. Erfahrungen, die er als Arzt d. k. k. allg. Krankenh. in Wien u. in sein. Anstalt erworben, der Heilg. zugeführt. Die Behandl. ist schmerzlos ohne Beruhigung, auch briefl. Wien I, Wipplingerstr. 20.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet AUGUST MARBES, Bremen.

Advertisement for Kupferberg Gold wine with a large logo and text: „Sekt-Marke Langes in allen Weinhandlungen“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Hunde und Geflügel

gedeihen vortrefflich bei Spratt's Fleischfaser - Hundekuchen resp. -Geflügelfutter. Erfahrene Züchter benutzen diese Futtermittel seit langen Jahren und zollen ihnen vollste Anerkennung. Interessenten stehen Proben, Prospekte und Niederlagen-Verzeichniss kostenlos zur Verfügung. Man wende sich deshalb an Spratt's Patent Act.-Ges., Rummelsburg-Berlin O., die auch Broschüren über Hunde- und Geflügelzucht umsonst und postfrei versendet.

Verkauftlich Max Klinger, Brahmsphantasie und Ein Leben. 3 Radirungen von ROPS. Offerten an Grosse, prakt. Arzt. Ballenstedt, Poststrasse 16 a. Patentanwalt Paul Müller, Berlin, NW. 6.

Herren nehmen zur Kräftigung Yumbehoa-Elixir Vorräthig à Fl. 3 Mk. in der Mohren-Apotheke Regensburg.

Humor des Auslandes

Richter: Gegen dieses Urtheil können Sie Berufung einlegen; doch können Sie auch darauf verzichten. Angeklagter: Ich verzichte auf das Urtheil. (Pele-Méle)

Intimitäten

Die Erste: Du, kann eine katholische Ehe wirklich nicht geschieden werden? Die Zweite: Nein, aber gebrochen. (Cocorico)

Blüthenlese der „Jugend“

Der Zentrum's-Abgeordnete Heim verzapfte kürzlich im bayrischen Landtag in einer und derselben Rede Folgendes: „Ich will nur noch einen italienischen Salat anmachen, indem ich auf einige Redner zurückkomme.“ Dr. Casselmann hat auch den Kollegen Leeb angeraunt. Die Statistik weist aus, daß gerade der katholische Klerus die Deffentlichkeit nicht zu fürchten braucht. Wenn Dr. Casselmann über dieses Kapitel weiter sprechen will, so kann ich ihm sagen: „Will der Herr Graf ein Tänzchen wagen?“ Ich habe in meiner Selchammer ungefähr 30 Schinken hängen, und ich werde mir gleich aus allernächster Nähe einen holen.“ Der Mann ist nicht Meßger, wie man vermuthen könnte, sondern — Lehrer an der tgl. Realschule zu Ansbach.

Künstler.

Künstlerische Originale für Reclameplakate, Reclamekarten, Menükarten (Sekt & Mineralwasser) kaufen und erbitten zur Ansicht Wolfram & Hauptmann. Kgl. Bayr. Hoflieferanten. Nürnberg.

Interessante Lektüre

Reichhaltig illustriertes Prachtkatalog gegen 10 Pfg. Briefm., welche bei Bestellung zurückerstattet werden. Probes. p.k. Lektüre geg. Eins. v. 3, 5 u. 10 M. Emil Zeuge, Berlin N. 28, K.

Schnellzeihenblätter?

sind präparierte Bogen, womit Jedermann ohne Vorkenntnisse vor Publikum garantiert als unfehlbarer Schnellzeichner auftreten kann. Illustr. Prospect gratis. Muster 80 Pf., 1 Dtzd. 7 Mk. Rottor & Deutsch, Leipzig 4, Schützenstr. 17.

BRIEFMARKEN 3 Mk. 50 versch. echte altdeutsche 1850-74 Porto extra. — Preisliste kostenfrei. CARL GEYER, AACHEN.

Juz- u. Scherz-Artikel interessante, originelle überraschende Neuheiten. 4 Sortimente à 50 Stück verschiedener amüsanter und neuester Gesellschafts- u. Salonstiche, Szenen- und Zauberstücke à M. 3.— 4 Sortimente zusammen M. 10.—. Franko gegen Voreinsendung. Nachnahme 30 Pf. mehr. Illustr. Prospekte nebst Beschreib. wird gratis beigelegt. Alfr. Rosenhain, München E. Am KarlsThor 8.

Bildnisse Münchner „JUGEND“

Acht der hervorragendsten Köpfe, welche die illustrierte Wochenschrift „JUGEND“ bisher veröffentlichte.

Auf Carton aufgezogen und in eleganter Mappe (Format 30x40) Preis: 3 Mark (für Porto 50 Pf. extra).

Die neueste Bilder-Mappe der „JUGEND“, welche Arbeiten unserer hervorragendsten Mitarbeiter enthält, bildet der eleganten Ausstattung wegen eine Zierde für jeden Salontisch.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, sowie der Unterzeichnete entgegen. MÜNCHEN, Färbergraben 24. G. HIRTH'S Verlag.



Hochmoderne realistische Lektüre. Für Herren. — Alles hochfein illustriert! — Opfer der Sünde. Neu! Neu! 1.20 Junggesellen-Bibliothek. 10 gr. Bde. f. Lebemänner, zusammen 5.— Therese Raquin v. Emile Zola. Mit 42 Vollbildern 1.50 Der Totschläger v. Emile Zola. Mit 27 Vollbildern 1.50 Der Blick ins Jenseits. Confiscirt gewesen 1.50 Bilder aus dem Harem 3.— Abenteuer des Chevalier de Faublas 2.— Das Menschensystem von Dr. Artus 1.50 Versand durch H. Schmidt's Verlag, BERLIN 2, Winterfeldstr. 34. Grosse Preisliste geg. Einsend. v. 20 Pf. in Marken

Brosche-Fassungen

zu Jubiläums-Zweckmarkstücken mit Vorrichtung zum Selbst-Einsetzen. Illustr. Preisliste mit 2600 Abbild. über Uhren u. Goldwaren umsonst. Versandt unt. Nachnahme. Umtausch gestattet, event. Geld zurück, also kein Risiko. Richard Freytag, Erfurt 112. No. 527 ist mit vergoldeten Eichen, Krone- und Schleife.

Nur für Herren! Endlich allein! Ceda mit dem Schwan!

— Eine köstliche Humoreske. — Brillant illustr. Prickeleud! Amüs. ! Glänzend ausgest. Famos illustriert. Confiscirt gewesen. Welt und Halbwelt, glänzend illustriert. Realistische Schilderungen aus dem Grossstadtleben. Preis pro Band 60 Pf. franco, alle 3 zusammen 1.60 Mk., per Brief 10 Pf. mehr. M. Luch, Berlin 27, Brunnenstrasse 24. Reichhaltige Kataloge franco für 15 Pf. Briefmarken.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung. Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung Sofortiger Fortfall von Morphium und Spritze. Dauer der ohne Verlangen nach Morphium und ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur etwa 4 Wochen. Ausführl. Prospect u. Abhandlungen kostenlos. (Geistesranke ausgeschlossen). Dirig. Arzt: Dr. Otto Emmerich. 2 Aerzte.

„Rote Nase“ heilt elektrisch Dr. Bloebaum, Köln a. Rh.

Soeben erschien in eleg. Ausstattung, Preis 1 Mk. Das lyrische Tagebuch des Leutnant von Versewitz Ein originelles Festgeschenk! Verlag R. MAEDER, Leipzig.

Dr. Brehmer's weltberühmte Heilanstalt für Lungenranke

Görbersdorf in Schlesien. Chefarzt: Geheimrat Petri, früher Brehmer's langjähriger Assistent. Vorzüglichste Winterkuren. Prospekte gratis durch die Verwaltung.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Vom Splitter und vom Balken

Als im Reichstag Bebel die Aeußerung eines vaterlosen Waisenkindes verlas, es möchte gerne in den Himmel, da hätte es keinen Hunger mehr, rief Graf Arnim dazwischen: „Der Vater hat wahrscheinlich Alles versoffen!“

O weh, Herr Graf! Das nenn' ich arg entgleisen,
Das war ein böses Wort zu böser Zeit!
Ihr wollt es auf kuriose Art beweisen,
Daß Ihr die Edelsten im Volke seid!
Die Ihr, Euch nach Belieben satt zu speisen,
Nach andrer Leute sauren Groschen schreit,
Ihr hört des Hungers bange Klage tönen
Und habt als Antwort Schimpfen bloß
und Höhnen!

Ihr hättet auf den Mann nicht schelten sollen
Und hätt' er wirklich Alles durchgebracht:
Wie Viele doch von Euch, den Salbungsvollen,
Wie Viele haben's g'rade so gemacht!
Wie Viele sah'n ihr Geld beim Spiel entrollen,
Wie Viele tauschten für Genuß und Pracht,
Für volle Tafeln und für schöne Pferde,
Für Wein und Weiber ihrer Väter Erde!

Wenn dieses Schauspiel nicht so oft sich neute,
Thät's Manchem jetzt nicht Noth, so laut
zu schrei'n —

Das sollte füglich für gewisse Leute
Ein guter Grund zu milderer Denkart sein!
Drum habt genug an dieses Kampfes Beute
Und heimset still die goldne Ernte ein —
Ihr braucht wahrhaftig nicht durch

Euer Schmähen

Noch mehr des Hasses in die Welt zu säen!

„Jugend“

Der Prinzgemahl

Melodie: „Einlt spielt' ich mit Szepter ..“

Einlt war ich ein Prinz nur, doch spielt' ich den Herrn!

Die Herren am Hofe, sie hatten mich gern.
Die Damen nicht minder, so will's die Natur,
Sie tanzten und knigten und machten die Cour.
Ich konnte sie lieben, auch ohne zu frei'n —
O selig, o selig, ein Prinz noch zu sein!

Jetzt bin ich kein Prinz mehr, doch welcher Skandal!

Die Frau trägt die Krone, ich bin nur Gemahl!
Und mach' ich ein Jeu'chen, so meldet man's schnell!

Und hab' ich ein Schwipschen, so gibt's ein Duell!
Und gibt's keinen Erben, — wie alle da schrei'n:
Der Schuldige kann nur der Prinzgemahl sein!

Elkan

Anverbürgtes

Nach dem parlamentarischen Abend beim Reichskanzler blieben für einige Herrn statt ihrer neuen Hüte nur einige abgegriffene Kopfbedeckungen übrig.

„Da sollte man,“ meinte Billow kopfschüttelnd, indem er die schabigen Deckel betrachtete, „am Ende doch Diäten gewähren!“



Ecclesia triumphans

(General Vogron berichtete, daß der französische Bischof und apostolische Legat Favier die Plünderungen in Peking veranlaßte.)

Neu-Heidelberg

Alt-Heidelberg, Du feine,
Jetzt machen sie Dich neu,
Am Neckar und am Rheine
Verschwand die alte Treu.

Stadt fröhlicher Gesellen,
Du kriegst ein neues Schloß:
Trüb spiegelt sich in den Wellen
Der Rokokokoloß.

Und kommt aus Süden heiter
Der Frühling her in's Land,
So schneiden Dir die Schneider
Ein neues Brautgewand.

Ah! Wärst Du alt geblieben,
Kein' and're käm' Dir gleich,
Ein Jeder würd' Dich lieben
Im großen deutschen Reich!

Jetzt aber, da von vornen
Und hinten Du lackirt,
Geb' ich dem Roß die Sporen,
Daß es mich schnell entführt!

Tarab

Corset und Strafgesetz

Der französische Arzt und Frauenrechtler Dr. Philipp Maréchal fordert von den Frauen soeben gebieterisch die Emancipation vom — Corset. Er meint:

„Hier müsse der Staat selbst eingreifen und ein Gesetz erlassen, demzufolge die Fabrikation von Schnürleibern in ähnlicher Weise wie die von Waffen eingeschränkt wird. Unter diesem Gesetz soll es einer Frau unter dreißig Jahren verboten sein, ein Corset oder irgend etwas diesem Ähnliches zu tragen. Zuwiderhandelnde sind mit Gefängniß von drei Monaten bis zu einem Jahre zu bestrafen. Im Falle minorennen Mädchen mit dem schädlichen Corset betroffen werden, sind Eltern oder Vormünder bis zu tausend Francs Geldstrafe in Anspruch zu nehmen.“

Es läßt sich, ohne Ueberanstrengung der Phantasie, ein Zukunftsbild entwerfen, welches sich in der Gerichtsfaal-Chronik widerspiegeln würde, wenn der Staat dem Dr. Maréchal den Gefallen thäte, und der Arm des Gesetzes sich nach dem Schnürleib ausstrecken würde; z. B.:

Auffehen erregte die Verhaftung einer eleganten Dame, die schon seit längerer Zeit von Criminalschutzmannern und Detektiven beobachtet wurde, da ihre enge Taille längst Verdacht erweckte. Erst gestern, als sie die Unvorsichtigkeit beging, in einer Conditorei ihren Mantel abzulegen, gelang es, sie des Vergehens des verbotenen Niedertragens zu überführen. Ungeachtet ihres Leugnens, und obwohl sie „auf Taille“ schwor, nicht geschnürt zu sein, wurde sie in Haft genommen.

Eine bekannte Beauté unserer Stadt, Fräulein Melanie*, die bereits zweimal wegen unbefugten Niedertragens, unter Buertennung mildernder Umstände, zu einer dreimonatlichen Freiheitsstrafe verurteilt wurde, stand gestern als eine unverbesserliche Rückfällige, abermals vor den Geschworenen. Der



Es ist erreicht — Hier steht er, neugebacken,
der Herr Prof. Dr. der Slovaken

(Im österr. Reichsrath apostrophirte Abg. Dr. Pommer (deutsche Volkspartei) die Slovenen mit folgenden Worten:

„Errichten Sie erst Bürgerschulen, bringen Sie Ihr elendes Volksschulwesen auf eine höhere Stufe und dann denken Sie an die Errichtung von Universitäten! Ihr heutiges Vorgehen erinnert an eine Cultureigenthümlichkeit der Neger, welche die Bekleidung ihres Leibes nicht mit Hosen und Stiefletten beginnen, sondern damit, daß sie auf den nackten Körper einen Cylinder setzen.“)

Aus dem Vorlesungs-Verzeichniss der projektirten slovenischen Universität

(Dem gegenwärtigen Stand von 66% Analphabeten entsprechend).

„Ueber das Kleine A-B-C, nebst einigen wichtigen Lauten des großen.“ Vierstündiges Collegium. Dozent: Professor Ferjancic.
„Studium und Erläuterung ausgewählter Stücke aus der Kinderbibel.“ Siebenstündig. Von Professor Dr. Schusterschitz.
„Die Ausdehnung der Körper durch die Wärme“ mit Demonstrationen im physikalischen Institute. Nur für Vorgesessene. Einständig. Dozent: der Institutsleiter Dr. Lupul usw.

Verteidiger machte geltend, daß die Angeklagte die Tochter einer corpulenten Mutter und daher erblich belastet sei, daß sie ferner unter dem Einfluß eines unwiderstehlichen Zwangs gestanden habe. Die Angeklagte trat den Wahrheitsbeweis an und die Geschworenen erkannten unter dem Eindruck einer freudigen Bestürzung auf eine nur dreiwöchentliche Gefängnisstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Die sehr beliebte Schauspielerin * * * wurde dieser Tage in einem *Chambre séparée* in dem Augenblicke betreten, als sie einen unbewachten Moment benötigen wollte, eine *cointure* abzulegen. Hinzueilende Schutzleute machten die schöne Verbrecherin sofort dingfest. Da Fräulein * * * noch minderjährig ist und keine Eltern besitzt, wird der Vormund der Dame, der mit ihr vom Souper weg zur Polizei gebracht wurde, sich vor Gericht zu verantworten haben.

P. v. Sch.

Der wedelnde Pudel

(Entwurf für einen Monumentalbrunnen)

Die Stadtverordneten in Breslau haben in ihrer Sitzung vom 28. November den Kotau des Magistrats in der bekannten Brunnenaffaire mitgemacht. Die Herren acceptirten mit Freuden den staatlichen Zuschuß von 25 000 Mark und zugleich die Bedingung, daß der Kultusminister allein darüber zu entscheiden habe, welche Künstler zur Einfindung von Brunnenentwürfen aufzufordern sind.

Der Oberbürgermeister Vender erklärte u. a.: „In Breslau gibt es keinen Menschen, der im Stande ist, 6—8 Künstler zu nennen, die einen solchen Brunnen schaffen könnten.“

Inzwischen hat einer unserer „bildenden“ Künstler das untenstehende Modell der Landeskunstkommission zur Prüfung eingesandt. Wir geben uns der sicheren Erwartung hin, daß es der Kultusminister als das „würdigste“ zur Ausführung bringen lassen wird — umso mehr, als an diesem Entwurf einige der „goldenen Worte“ des Herrn Oberbürgermeisters als glänzende Zeugnisse deutschen Bürgerstolzes angebracht sind.



Galilei und Koerber

Wie Galilei unterm Joch
Der Clerisei einst aufschrie,
Und sein: „Und sie bewegt sich doch!“
In alle Welt hinaus schrie: —
So steht vor seinem Parlament
Herr Koerber, der annoch nicht
Vom Fleck gekommen ist und stöhnt:
„Und es bewegt sich doch nicht!“
Trara

Zweifel

Das war eine Freud' im Serbenland,
Als das Volk die Botschaft vernommen,
Frau Draga sei jetzt am Newastrand
Dem Väterchen herzlich willkommen!

Ich aber zweifle noch immer bang,
Ob's wirklich bestimmt im Verhängniß, —
Es geht am Ende mit dem Empfang
Gerad so wie mit der Empfängniß.

Wendt

Scherzfrage

Was bildet momentan in Deutschland
den Gipfel der Holfreiheit?

1912] 3 2312 2312 2312 2312

An von Versewitz

Ballade *) wirklich ganz tadellos,
Kamerad, auf Ehre, feudal!
All' Ihre Gedichte thatsächlich famos,
Erfreuen mich pyramidal.

Ich dachte mir stets: „Na, der Versewitz —
Beneidenswerthes Genie,
Fast jede Strophe 'n Feistesblitz, —
Der ist bei der Kavallerie!“

Auch hatt' ich schon längst 'ne Bitte an Sie,
Doch wagt ich bisher sie nicht:
Ich bräuch' nämlich für ein „Vis-à-vis“
So 'n ganz en kleines Gedicht.

Da les' ich von Ihrem „Pegasus“,
Jetzt dämmerts mir! — Sie verzeih'n:
Ich bitt' Sie mit Kameradschafts-Gruß,
Mir das Ferk auf zwei Tage zu leih'n!
von Reckenstamm

*) Vgl. Nr. 49.

Auf Wunsch des Herrn Lt. v. Reckenstamm sandten wir sofort das obige Gedicht an Herrn von Versewitz, der umgehend Nachfolgendes erwiderte:

Meine Antwort

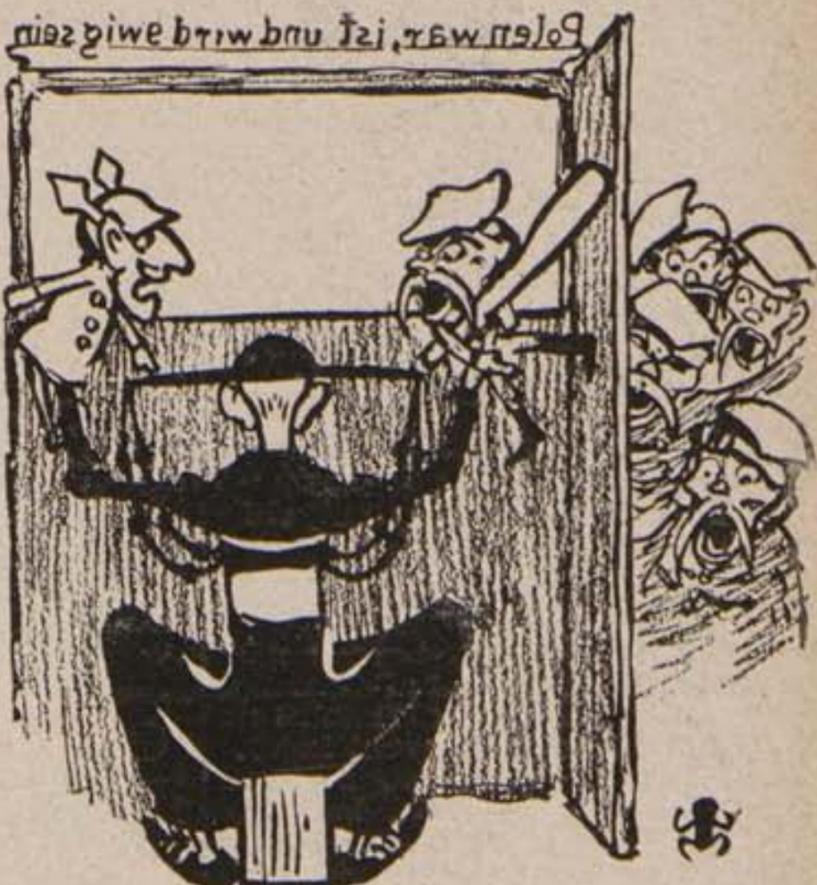
Verse ja schmeichelhaft, Kamerad,
Iuter Meinung verbunden,
Pegasus immer für ihn parat,
Satteln zu allen Stunden — —

fürchte nur, daß an Ferk nich liegt,
Wenn ihm Verse nich flücken:
Wahrer Poet auch auf Jaul, der Friecht,
Uns kann Himmel entrücken!

Is eben wie in jeder Kunst —
Meister das Schwerste bestegend:
Liszt nich „Blüthner“ brauchst — Keinen Dunst! —
DrachtKommode jenügend! —

Will nich entmuth'gen, Ehrenwerth,
Auch schon nach Lorbeer zu jreifen.
Aber — nie blos verlassen auf Ferk,
Eijenes Können sich steifen!

von Versewitz



Polnisches Kasperltheater

(Das „Echo de Paris“ bringt die Mittheilung, wonach die polnischen Umtriebe bei der polnischen Geistlichkeit in Rom lebhafteste Zustimmung fanden. Kardinal Ledochowski leitete finanzielle Beihilfe.)

Ledochowski: Buab'n, seid's Alle da? Ja?
Also paßt's auf! Jetzt wird der polnische Kasperl den preußischen Teufel todtschlag'n, der'n vor 100 Jahr' g'holt hat. Is Euch recht?

Alle Polakenbub'n: Ja! Ja! Nieder mit'm preußischen Teufel!

„Mephisto unterliegt, — die Engel triumphiren!“

Ganz frei nach Goethe's Faust II. Theil

(Mit Schlussapothese auf nächster Seite)

Mephistopheles-Richter

(mit phantastisch flügelmännischen Beschwürungsgeberden)

Rur frisch heran! Verdoppelt Euern Lauf,
Ihr Herrn vom graden, Herrn vom krummen Horne,
Thut nur recht fürchterlich in Eurem Borne
Und klaffend reißt die Höllenraden auf!
Heran, ihr Rothen mit den Feuerbaden,
Ihr Schwarzen auch, von Höllenschwefel feist!
Ihr braucht, daß ihr sie in den Orkus reißt,
Die Spottgeburt nur kräftig anzupaden!

Chor der Junker

(Glorie von oben rechts)

Kommt, Deputirte,
Interessirte,
In fröhlichem Flug:
Lasset nur nimmer
Rach im Gewimmer,
Wie sich's auch wende,
Kriegt ihr am Ende
Doch noch genug!
(Sie streuen schöne Redensarten aus)

Mephistopheles

Mißtöne hör' ich! Ost vernomm'n'e Phrasen —
Soll unsereiner da zulezt nicht rasen?
Seit vielen Jahren kenn' ich ihren Brauch!
Wenn sie mit Redensarten um sich werfen,
Das macht mich wild, das geht mir auf die Nerven —
Doch, was sie können, kann ich auch!
(Zu den schwarzen und rothen Teufeln)

Nur immer drauf! Wenn wir uns treulich einen,
Dann siegen heut' wir Geister, die verneinen!

Chor der schwarzen Engel

Geh't's auf die Bahlen los,
Dann wird gelogen,
Dann spielen wir famos
Die Demagogen!
Doch wer zu handeln weiß,
Mit uns, den Frommen,
Der kann zu gutem Preis,
Gilt's auch des Volkes Schweiß,
Stets uns bekommen!

(Fortsetzung umstehend)



„Mephisto unterliegt — die Engel triumphieren!“

Mephistopheles
 Mir brennt der Kopf! Mir surren meine Ohren —
 Jedoch so schnell geb' ich Euch nicht verloren —
 In Eurer Nacht liegt's, Alles zu entscheiden —
 Daß ich Euch in der Gesellschaft schau! —
 Den langen Kerl dort mag ich gar nicht leiden,
 Macht nur vor ihm und Jenem nicht Kotau!
 Kommt, stimmt mit mir — Ihr Lieben. —

Ich sie geb'n
 Und schau mich schmeide an und unerbittlich,
 Sie wenden sich. — Von hinten anzusehn! —
 Die Racker sind doch gar zu appetitlich!

Chor der schwarzen Engel

(Nach rechts entschwebend)
 Fördert sie jederzeit
 Dunkle Dantierung,
 Stimmen wir, stets bereit,
 Mit der Regierung!
 O, wir erbitten doch
 Uns die Jesuiten noch,
 Fügen dem Zollverein
 Brod d'rum uns ein!

Mephistopheles

(Hierüber bedepert und auch von den Andern an die
 Wand gedrückt)

O weh! Wo sind sie hingezogen,
 Für meine Schmeichelfstimme taub?
 Sind mit der Beute himmelwärts geflogen
 Und theilen sich in ihren Raub!

(Sich fassend)

Na, wohl bekomms! Ihr werdet wohl mit Grauen
 Noch lang an dieser harten Speise tauen!

Die Engel

(Schwarze und Weiße)

Gerettet ist der Zolltarif
 Vor bösen Liberalen,
 Und trinkt's den Michel noch so tief,
 Er muß den Späß bezahlen.
 Und Jenen, der mit Liebe gar
 Von oben Theil genommen:
 Es grüßet ihn die Junkerschaar
 Mit herzlichem Willkommen!

Una triumphantium

(sonst Graf Bülow genannt)

Zu neige, neige,
 Du ohnegleiche
 Partei im Reiche,
 Dein Anliß gnädig wieder mir!
 Was sie auch stunkern
 Von Pfaffen und Junkern —
 Ich zähle voll und ganz zu Dir!

Fröhliche Knaben

(Schon auf dem Wege zu Drossel)

Sei Du getrost, mein Sohn,
 Daß Dir wir Biedern
 Freulicher Pflege Lohn
 Reichlich erwidern!
 Unserem Danke trau'
 Und auf uns zähle,
 Wenn Du uns brauchst beim Bau
 Neuer Kanäle!

Una triumphantium

Von edlem Geisterchor umgeben,
 Ist unser Werk im Trodnen nun:
 Doch, um es fruchtbar zu beleben,
 Was hab' ich Nützliches zu thun?
 Wie wahr man den Tarif in Ehren
 Zunächst vor seiner Feinde Droh'n?

Majoritas gloriosa

Komm', hebe ihn zu höhern Sphären,
 Vertrau' ihn einer Kommission!

Chorus mysticus

All unser Behgeheul
 War nur zum Scheine!
 Jeder bekommt sein Theil,
 Jeder das Seine!
 Das Commissarische
 Bald ist's gethan,
 Und das Agrarische
 Kriegt sie daran!

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Julius Diez (München).

No. 53 bringt u. and. „Biedermeier's Jugend-Kalender für das Jahr 1902“ von Fritz v. Ostini und Arpad Schmidhammer.

No. 1 des neuen Jahrgangs erscheint in glänzender Ausstattung als Scheffel-Nummer.